

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 24.

Altenstaig, Dienstag den 27. Februar.

1883.

Die amerikanischen „Heimstätte“-Gesetze.

Seit längerer Zeit schon ist eine Agitation im Gange, welche bezweckt, die Ueberschuldung des ländlichen Grundbesitzes und die daraus entspringenden Zwangsverkäufe zu vermindern. Man will die Veräußerlichkeit der Grundstücke beschränken und hat in dieser Beziehung schon wiederholt die amerikanischen „Heimstätte“-Gesetze als nachahmenswerth empfohlen.

In der „Landwirtschaftlichen Post“ macht nun Prof. Kirchner nähere Mittheilungen über die Heimstätten und bewirkt zunächst, daß mit Bezug hierauf in Nordamerika eine doppelte Gesetzgebung existirt, zunächst eine allgemeine, die für alle Staaten der Union Gültigkeit hat; sodann besteht fast in jedem Staate noch eine besondere, den lokalen Verhältnissen möglichst genau angepaßte. Die erstere hat den Zweck, bei der großen Menge der noch unbebauten Ländereien einen zahlreichen und sekhafsten Bauernstand heranzubilden, die letztere dagegen soll diesen Bevölkerungsstand erhalten.

Aus dem allgemeinen Bundesgesetz interessiert nur der Paragraph, welcher bestimmt, daß Ländereien auf keinen Fall zur Tilgung einer Schuld dienen sollen, die vor Ertheilung des Schutzpatentes gemacht wurden.

Unter den Heimstättengesetzen der nordamerikanischen Einzelstaaten ist das kalifornische das am meisten genannte. Nach diesem besteht die Heimstätte aus dem Wohnhause, in dem der Heimstättengewerber wohnt und dem Grundstück, auf welchem dasselbe belegen ist. Die Heimstätte ist von dem Zwangsverkauf ausgeschlossen, ausgenommen in den Fällen 1) wenn, bevor die Heimstätteerklärung zu Protokoll gegeben worden ist, Rechtsansprüche auf die Grundstücke festgestellt waren, 2) wegen Schulden, welche durch Rechtsansprüche von Handwerkern, Arbeitern oder Verkäufern auf den Besitz festgestellt worden sind, 3) wegen Schulden, welche durch Hypotheken, die durch den Ehemann und die Ehefrau, oder einen unverheiratheten Heimstättengewerber eingetragen und anerkannt wurden, festgestellt sind, 4) wegen Schulden, welche durch Hypotheken auf die Grundstücke gesichert und die vor der Heimstätte-Erklärung bestellt und eingetragen worden sind.

Das Gesetz enthält ferner sehr genaue Bestimmungen über die etwa nothwendig werdende zwangsweise Abtrennung von Land, sowie über die Exekutionsbefreiungen. Exekutionsfrei sind: 1. Stühle, Tische, Kulte und Bücher, bis zum Werthe von 200 Dollar (soweit sie dem rechtlichen Schuldner gehören). 2. Nothwendiger Hausrath, Tafel- und Küchengeräthe, eingeschlossen eine Nähmaschine; Oefen, Ofenröhren und Geräthe, Kleidungsstücke, Bettstellen und Betten, Lebensmittel, die thatsächlich zum Unterhalt für die Person oder die Familie bestimmt sind und für drei Monate ausreichen müssen; 3. Kühe und ihre Saugkälber, 4. Schweine mit ihren Saugferkeln und Futter für die Kühe und Schweine für einen Monat. 3. Landwirtschaftliches Geräthe oder alles, was zur Wirtschaft gehört; 2. Ochsen oder 2. Pferde, oder 2. Maulesel nebst Geschirren, 1. Kaskarren oder Wagen, Futter für diese Ochsen, Pferde oder Maulesel für einen Monat; ebenso Saat, Korn und Vegetabilien, die wirklich bestimmt sind, sie zu pflanzen oder zu säen innerhalb der folgenden sechs Monate und im Werthe von nicht über 200 Dollar. Alle die in dieser Sektion erwähnten Besitzstücke sind der Exekution nur unterworfen, wenn dieselbe behufs Eintreibung der Kaufgelder, oder behufs Rückzahlung einer darauf ausgenommenen Hypothek (bei Verfall

derselben) gerichtlich angeordnet wird. Ebenso genau sind die Erbschaftsrechte auf die Heimstätte geordnet.

Wenn auch vielleicht bei unsern anders gearteten Rechtsverhältnissen das Heimstättewesen, wenigstens in der amerikanischen Form, keine Stelle bei uns finden kann, so dürfte die Vorführung dieser Einrichtung doch nicht ohne Interesse für die Leser gewesen sein.

Tagespolitik.

— In militärischen Kreisen will man mit aller Bestimmtheit wissen, daß der Kriegsminister v. Kamcke in den Ruhestand treten wird. Jedoch ist dieser Entschluß ganz unabhängig von der Behandlung der Militärvorlage im Reichstage gefaßt worden. Der Rücktritt wird allerdings erst im Sommer geschehen und zwar unter Erhebung des Generals in den Grafenstand.

— Der Kaiser hat bestimmt, daß verschiedene höhere Kavallerie- und Artillerieoffiziere den diesjährigen großen französischen Kavalleriemärschen betwohnen sollen.

— Der Reichskanzler muß gegenwärtig seine amtliche Arbeit auf drei bis vier Stunden täglich beschränken und diese werden vorzugsweise von den auswärtigen Angelegenheiten in Anspruch genommen. Es wird behauptet, Fürst Bismarck glaube nicht in der Lage zu sein, die Arbeit in inneren Angelegenheiten in vollem Maße überhaupt wieder aufnehmen zu können.

— Nach dem im Auswärtigen Amt aufgestellten neuesten Verzeichnisse der kaiserlich deutschen Konsulate sind im ganzen 669 Konsulate vorhanden, unter denen sich 61 Bezirkskonsulate befinden.

— In Frankreich ist endlich das Kabinet Ferry fertig geworden. Die übliche Antrittserklärung in der Deputirtenkammer wurde von der Mehrheit mit lebhaftem Beifalle aufgenommen und hat es den Anschein, als würde das neue Ministerium ganz im Gegentheile zu seinen beiden Vorgängern die Zügel der Regierung straff anziehen und den verfahrenen Karren der Republik wieder auf den rechten Weg lenken. Ferry ist, wie man allgemein annimmt, falls es ihm nicht gelingt, eine zuverlässige Kammermajorität zu gewinnen, zu einer Auflösung der Kammer entschlossen, und soll Herr Ferry bereits ein diesbezügliches Einverständnis mit dem Präsidenten Grevy erzielt haben.

— Das Ministerium Fallieres hat noch kurz vor seinem Rücktritt vierzehn Bischöfe in Anklagezustand versetzt, weil dieselben ein päpstliches Verbot von mehreren französischen Schulbüchern ohne Erlaubniß der Regierung veröffentlicht hatten.

— Um seinen republikanischen Eifer zu beweisen, hat der Kriegsminister Thibaudin einen seiner Adjutanten nach Tunis strafversetzt. Von letzterem war nämlich bekannt geworden, daß er früher wiederholt Einladungen zur Jagd von dem Grafen von Paris erhalten und ihnen Folge geleistet hatte.

— Der italienisch-türkische Konflikt wegen Tripolis ist, wie es scheint, in der That mit unerwarteter Schnelligkeit beglichen worden. Man meldet, daß der Generalgouverneur von Tripolis auf Befehl des Sultans dem italienischen Konsul einen offiziellen Besuch abgestattet und sein lebhaftes Bedauern über den letzten Zwischenfall ausgedrückt habe. Damit ist denn auch wohl jeglicher Grund zu einem gewaltsamen Einschreiten verschwunden.

— Eine zu Gunsten der Eingeborenen theilweise von Engländern selbst unterstützte Bewegung in Indien fängt an, die Aufmerksamkeit der englischen Politiker in Anspruch

zu nehmen. Eine der angesehensten Zeitschriften Indiens, der „Progress“, gibt sich nun für das Organ der emanzipationslustigen Eingeborenen aus und äußert sich unter anderem in einem gegen die englische Regierung gemünzten Artikel wie folgt: „Wir verlangen ein freies und einiged Indien, von Eingeborenen regiert. Wir haben die Vorstellung von einer nicht fernen Zeit, da vom Himalaya bis zum Kap Comorin ein freies, erzogenes und einiged Land, nicht mehr nur ein Dentegrund für Fremde, vorhanden sein und unter den Nationen den ihm gebührenden Platz einnehmen wird.“

— Die mexikanische Regierung hat einen Plan zur Ermunterung der deutschen Einwanderung genehmigt und Agenten nach Deutschland und der Schweiz geschickt, welche folgendes Anerbieten veröffentlichen sollen: „Die Regierung beabsichtigt, die Kosten der Auswanderer in Höhe von 50 Dollar für jede Person zu bestreiten und auch für die Verpflegung der Auswanderer bei ihrer Ankunft in Mexiko Sorge zu tragen.“

Landesnachrichten.

Altenstaig, 26. Febr. Die h. Stadt ließ voriges Jahr an der untern Thalstraße mit großem Kostenaufwande eine größere Anzahl junge Obstbäume setzen. Dieser Tage nun machte der Hr. Stadtvorstand die Entdeckung, daß an 5 der schönsten Bäume die Krone abgebrochen war, und es rief die bezügl. Mittheilung bei gestriger Versammlung in der Traube die größte Entrüstung hervor. Da vor noch nicht gar langer Zeit ebenfalls eine größere Parthie junger Bäume abgeknickt wurde, wäre es sehr wünschenswerth, daß die Verüber solch roher und gemeiner Substanz ermittelt würden und gebührend abgestraft werden könnten.

Vom 15. März d. J. an wird die Gemeinde Göttelzingen, O.A. Freudenstadt, mit den Parzellen Allmandle, Eisenbach und Sägmühle im Mörgethal von dem Bestellbezirk des Postamts Pfalzgrafenweiler abgetrennt und demjenigen der Postagentur Besenfeld zugetheilt.

(Zum Kaltenhaler Raubmord.) Der Mörder Göh in Kaltenhal ist 40 Jahre alt, zum zweiten Mal verheirathet und hat aus jeder der beiden Ehen 3 Kinder. Wie man hört, sucht derselbe die That nur als Todtschlag in Folge eines entstandenen Streites darzustellen. Göh befindet sich nicht in Einzelhaft, sondern mit mehreren anderen Untersuchungsgefangenen beisammen, da man einem etwa beabsichtigten Selbstmordversuch vorbeugen will.

In der letzten Zeit trieb ein überaus frecher Dieb in Cannstatt sein Unwesen; er hatte es besonders auf die Koffer von Dienstmädchen abgesehen und stahl daraus Geld, Uhren u. dergl. Erst vorige Woche ist der Spitzbube in mehrere Häuser in der Nähe des Bahnhofes dortselbst eingedrungen und hat in dem einen ein 10-Markstück und ein seidenes Tuch, im andern eine Uhr gestohlen. Endlich hat die Stuttgarter Polizei den Gutedel, Carl Emil Morgenroth, Schneider und Schauspieler aus Ravensburg, ertappt und hat derselbe ein Geständniß abgelegt.

11m, 22. Febr. Der erste Gewinn der Ulmer Lotterie mit 75000 Mark fiel auf ein Loos, welches Herr Walder in Ravensburg an einen Reisenden, Kaufmann Wolfmaier von Ulm, verkaufte.

Vom 11m wird geschrieben: Wohl noch selten hat die Walfischgasse eine solche Menge Neugieriger gesehen als Donnerstag Mittag und Abend, dort wo sich Alles drängte, den glück

lichen Gewinner des 75 000 M.-Gewinnes unserer Münsterlotterie zu sehen. Georg Wolfmaier heißt der Beneidenswerthe. Derselbe besitzt hier ein Haus und hat ein Kurzwaarengeschäft mit Mehrtiteln; er theilt an die immer und immer wiederkehrenden Kinder kleine Gaben aus und wird wohl in den nächsten Wochen mit mehr oder minder aufdringlichen Bittgesuchen nicht verschont bleiben. Herr Wolfmaier hat sein Loos auf einer Geschäftsreise in Ravensburg von einem Herrn Walker gekauft, der im Ganzen nur 30 Loose hatte und dieselben nur mit Mühe an den Mann brachte.

Von Kirchheim u. T. und Umgebung sind in den letzten Wochen verschiedene Bauhandwerker nach den Main- und Rheinorten abgegangen, wo ihnen durch den Wiederbau der vom Hochwasser weggerissenen oder beschädigten Häuser auf Jahre hinaus genügende Arbeit und guter Verdienst in Aussicht gestellt wurde.

In Dotternhausen OA. Rottweil hat am Fastnachtmontag ein Aufruhr stattgefunden, der zu einer Verhaftung führte. Dessenungeachtet und trotz des stetigen Fortgangs der Untersuchung beruhigen sich die Hitzköpfe keineswegs, fahren vielmehr fort, gegen Gesetz und Obrigkeit anzukämpfen, und halten geheime Zusammenkünfte, in welchen der Umsturz der bestehenden Ordnung gepredigt wird. Das Produkt einer solchen Versammlung ward laut „N. T.“ in der Nacht vom 20.—21. ds. am Rathhaus angeschlagen. Das Basquil lautet: „Dotternhausen, 21. Febr. 1883. Allerhöchste Regierung des Orts! Gestern Abend wurde durch das hiesige geheime Exekutivkomite beschlossen, den zwei gewaltthätigen Männern den Ernst zu zeigen, entweder Freiheit oder Tod! Wird nicht mehr lange gehen, wird Rathhaus und Pfarrhof in hellen Flammen stehen, der Schultheiß wird einmal umfallen von einem tödtlichen Wurf, wenn er Abends heimgeht; ebenso der Barrer. Freiheit und Gleichheit hört man schallen, der ruhige Bürger greift zur Wehr. So! So! Schultes und Pfarrar bestinnet Euch! Geheimes Exekutivkomite Dotternhausen.“

Mit welchem Leichtsinne wirklich oft Geschäfte betrieben werden, dafür lieferte ein jüngst in Oberdiggisheim vorgekommener Fall schlagenden Beweis. Dort eröffnete der erst 22 Jahre alte „Kaufmann“ Gustav Stanger von da am 15. Juli 1882 ein Spezereiwaarengeschäft, das er reichlich assortirte; am Montag, also nach einem starken halben Jahr, mußte Stanger seine Zahlungsunfähigkeit bekennen und wurde zugleich hinter Schloß und Riegel gesteckt, weil er zuvor eine größere Parthie Waaren heimlich auf die Seite geschafft hat, nemlich größere Quantitäten Schnaps und Biquier, sowie 48 Kisten Cigarren, in der edlen Absicht natürlich, seine Gläubiger darum zu bringen. Sodann hat der Mann eine Reihe von solchen Waaren in der allerletzten Zeit zu

wahren Schleuderpreisen verflücht, nur um Geld zu machen. Den Anstoß zu dem Krach gab ein Wechsel, der am 12. Febr. verfallen war und den Stanger nicht einlösen konnte. Seine Geschäftsschulden betragen gegen 2000 M., das vorhandene Waarenlager repräsentirt einen Werth von 120 M. Daß unter einem solchen leichtfertigen Geschäftsgebahren der reelle Kaufmann leidet, ist leicht begreiflich.

Von der Murr, 23. Febr. In Sulzbach ist ein Schuhmacher, der sein Geschäft großartig betrieb, mit Hinterlassung einer großen Schuldenlast durchgebrannt. Vor seiner Entweichung verkaufte er alles, nahm überall Gelder auf und falschte Wechsel.

(Selbstmorde.) In Stuttgart hat sich Privatier Rördlinger in seiner Wohnung den Hals abgeschritten und war sofort todt. Unglückliche Spekulationen sollen die Ursache der traurigen That sein.

Deutsches Reich.

Aus Niederweiler bei Börrach wird eine ergötzliche Geschichte berichtet. Ein Pferdehändler wollte einem dortigen Bewohner ein ausrangirtes Cavalleriepferd verkaufen. Handelsmann, Kaufsliebhaber und ein Dritter machten zu diesem Behufe eine Probefahrt. Dieselbe gieng anfänglich prächtig von Statten. Gaul und Fuhrwerk kamen aber dem von Badenweiler kommenden Postillon von seinem hohen Sitz aus zu Gesicht. Dieser, ein gedienter Cavallerist, überblickte sofort die Situation. Boshaft, wie er war, setzte er das Posthorn an die Rippen und bläst das Signal „Achtung und Halt.“ Unseres Handelsmanns „Fuchs“ steht wie angefroren und ist weder durch Bitten noch durch Schläge zum Weitergehen zu bringen. Doch nicht genug. Der Postillon gibt im Weiterfahren das Signal zum „Retiriren“ und der gehorsame Fuchs macht mit Wagen und Insassen so rasch Kehrt, daß letztere in den Klemmbach zu stürzen drohten. Der Handelsmann sprang aber noch rechtzeitig ab, fiel dem signalfesten Fuchs in die Zügel und verhiütete so weiteres Ungemach. Doch soll er sich vorgenommen haben, seine Verkaufsobjekte nicht mehr auf offener Poststraße spazieren führen zu wollen.

Die Voruntersuchung gegen die wegen des Hugstetter Eisenbahn-Unglücks Angeeschuldigten ist geschlossen und liegen jetzt die Akten der Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage vor. Die sieben Sachverständigen haben ein sehr umfangreiches und eingehendes schriftliches Gutachten über die Ursachen des Unfalls erstattet. Die Resultate ihrer Untersuchungen gipfeln darin: die Ursache der Entgleisung des Zugs liegt in der übermäßigen Fahrgewindigkeit einer nicht geeigneten Lokomotive auf einem zu schwachen Geleise. Der Oberbau der Strecke Freiburg-Hugstetten ist zu schwach für das starke Gefäll und die übliche Fahrgewindigkeit der Züge. Es hat sich dies

schon früher thatsächlich erwiesen; schon am 5. Dezbr. 1877 fand auf derselben Strecke ein Unfall ohne ernste Folgen statt, der auf dieselbe Ursache zurückzuführen ist. Die Verwaltung hat diesen Mißstand offenbar auch erkannt, denn der Umbau war von Freiburg ab auf eine Distanz von 4 Km. schon begonnen, die Stelle des Unfalls wies noch den alten leichten Oberbau vor. Es ist bedauerlich, daß hier nicht mit größerer Energie vorgegangen wurde, denn wäre der Oberbau in Ordnung gewesen, so hätte das ganze Unglück nicht passieren können, die Schienen hätten den Druck des Zuges ausgehalten. Ob und wer hierfür strafrechtlich verantwortlich zu machen ist, scheint z. Z. noch eine offene Frage. Hierzu kommt, daß der Zug eine zu große Fahrgewindigkeit hatte. Die Verantwortlichkeit hierfür trifft in erster Reihe den Lokomotivführer Schlatterer. Er hätte nach Ansicht der Sachverständigen, da er die zu große Geschwindigkeit merken mußte, das Signal zum Bremsen geben müssen. In zweiter Reihe machen die Sachverständigen den Zugführer Rupp verantwortlich; er hätte den Versuch machen müssen, den Lokomotivführer zur Mäßigung der Geschwindigkeit zu veranlassen. Die zu große Fahrgewindigkeit wurde ferner veranlaßt durch mangelhafte Bedienung der Bremsen. Man legt dem Zugführer zur Last, daß er das Bremspersonal nicht sachgemäß instruirte habe. Ein Verschulden des Bahnamtsvorstands wird von den Sachverständigen verneint und dürfte die Untersuchung bezüglich dieses Angeeschuldigten wohl eingestellt werden. Dies sind die Resultate der Sachverständigen, die auf Grund einer Reihe praktischer Versuche u. a. mit der Unglücksmaschine kniebis gefunden wurden. Die Verhandlung wird Ende März zu erwarten sein.

München, 21. Febr. Vor dem Schwurgerichte in Straubing kam dieser Tage die Anklage gegen den 28 Jahre alten Franz Kumpfbed von Kleearten wegen Todtschlags, begangen am eigenen Vater, zur Verhandlung, welche mit der Freisprechung des Beschuldigten endigte. Der dem Trunke im höchsten Grade ergebene Vater mißhandelte seine Ehefrau schon seit lange in der brutalsten Weise, die in Folge dessen immer krank darniederlag. Am 20. Dez. v. J. Nachts kam der alte Kumpfbed wieder berauscht nach Hause, stellte sich an das Bett, seiner, dem Verscheiden nahen Frau, zog eine Branntweinflasche aus der Tasche und begann sie in kurzer Zeit zu leeren. Dann traktirte er sein Weib mit den gemeinsten Schimpfworten und bedrohte sie wiederholt mit dem blanken Messer, was die Wartefrau veranlaßte, den außerhalb des Hauses wohnenden Sohn zu holen. Als dieser erschien, gieng der Vater mit dem blanken Messer auf ihn zu, worauf der Sohn zur Thüre hinaus retirirte, aber nur, um gleich wieder mit einer eisernen sog. Mistkralle bewaffnet, zu erscheinen. Als der alte Kumpfbed aufs Neue auf ihn eindrang, versetzte er ihm

Die Töchter des Wilderers.

Novelle von Christoph Wiese.

(Schluß.)

„Wetter!“ rief der alte Förster. „Das sieht ja aus wie eine Verlobung!“

„Ja Vater,“ entgegnete Reinhold, „wir bitten um deinen Segen!“

„Den sollt ihr haben,“ sagte Cordes, „aber nur unter der Bedingung, daß die junge Braut verspricht, nie mehr ein Stück Wild zu schießen.“

„Ich versprech' es!“ erwiderte Konstanze, dem Alten die Hand reichend.

„O,“ sagte Wilhelm Bremer, „ihr seid nicht allein die Glücklichen! Was ihr soeben, haben Franziska und ich schon gestern gethan. Ich erlaube mir, Herr Förster, uns Ihnen als Verlobte vorzustellen und Sie,“ wendete er sich an Reinhold, „als Schwager zu begrüßen.“

„Per Bliz!“ rief der Alte. „Da seh' nur einer das junge Volk! Alles betreibt es mit Dampf!“

Nun gieng es an ein gegenseitiges Gratuliren.

„Aber halt!“ sagte der Förster plötzlich. „Was wird Mutter Dore dazu sagen? Sie ist eine Hauptperson in dieser Angelegenheit. Ich schlage vor, daß wir sämmtlich zu ihr gehen und um ihre Einwilligung bitten.“

Man gieng nun in die „Gule“, in das Stübchen der Wirthin. Als diese die Forstleute sah, ließen die weißen Finger den Faden entgleiten und sanken in den Schooß.

„Was wollen Sie?“ rief sie, schon zitternd vor Aufregung.

„Mutter Dore!“ sagte der Förster, „Sie sollten Ihre Stammgäste freundlicher empfangen!“

„Stammgäste!“ höhnte die Wirthin. „Die Jäger haben der „Gule“ von jeher nur Unglück gebracht! Ihnen verdanke ich den schrecklichen Tod meines Mannes, ihnen den Schimpf und die Schande meiner Töchter!“

„Das soll nun anders werden, Mutter Dore,“ sagte Cordes, „der Haß sich in Liebe verwandeln. Ich bin gekommen, Sie für meinen Sohn Reinhold um die Hand Ihrer Tochter Konstanze zu bitten.“

„Barmherziger Gott!“ schrie die Alte. „Meine Tochter soll einen Jäger heirathen, der hundertmal von mir verflucht und verwünscht worden ist!“

„Dieser Fluch wird sich in Segen verwandeln,“ fuhr der Förster fort, „wenn Sie dem jungen Paare, das bereits einig ist, Ihre Einwilligung ertheilen.“

In diesem Augenblicke fiel Konstanze neben der Alten auf die Kniee und erfaßte deren Hände.

„Mutter,“ rief sie, mit thränendem Blicke zu ihr aufsehend, „ich bin dir immer eine gehorsame, treue Tochter gewesen, erfülle mir nun auch die eine, die herzlichste Bitte, gib uns deinen Segen!“

Die Alte seufzte. Es arbeitete fürchterlich in ihrer Brust. Nun wollte auch Reinhold an sie herantreten, aber sein Vater hielt ihn zurück.

„Mutter Dore,“ sagte der Förster und seine Stimme zitterte vor Erregung, „die Zeit wird kommen, wo Sie anders denken über alles, was zwischen Ihrer Familie und uns Forstleuten vorgefallen ist.“

„Ihr Sohn,“ sagte die Alte, „will ein Mädchen heirathen, das im Gefängniß gefessen, das verurtheilt worden ist.“

„Ich kann Ihnen schon heute mittheilen,“ fuhr Cordes fort, „daß der Fürst Ihre Tochter begnadigt, meinen Sohn Reinhold zum Förster ernannt und ihm eine schöne Stelle in den fürstlichen Forsten verliehen hat.“

einen Schlag auf den Kopf, so daß die beiden Zinken der Kralle tief in das Gehirn eindringen. Als der Alte lautlos zusammenstürzte, zertrümmerte ihm der aufs Aeußerste gebrachte Sohn mit einem weiteren Schläge den Hinterkopf. Der Vater verschied nach wenigen Augenblicken. Auch seine Ehefrau starb in derselben Nacht. Franz Kumpfsbeck, der sofort nach der That die tiefste Reue zeigte, stellte sich freiwillig dem Gericht. In der Verhandlung bestritt er entschieden die Absicht gehabt zu haben, seinen Vater zu tödten, auch will er von einem zweiten Schläge nichts wissen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf — wie schon erwähnt — Freisprechung erfolgte.

In Haigerloch soll einem Knaben beim Futerschneiden durch die Maschine der Fuß sammt Stiefel abgeschnitten worden sein.

Koblentz, 15. Febr. Am Montag hatte sich, schreibt man der Tr. Landesztg., eine Frau vor Gericht wegen der Anklage zu verantworten, während der Ueberschwemmung an verschiedenen Tagen 13 Brode, 40 Pfd. Kaffee und eine große Quantität Kartoffeln, Kohlen und sonstige zur Haushaltung nöthige Gegenstände empfangen und den größten Theil davon verkauft zu haben. Die Pioniere waren angewiesen, den Ueberschwemmten die Nahrungsmittel nach Bedarf zuzuführen. Die Pioniere wechselten sich aber ab, so daß die Frau sich jedesmal geben ließ; die Waaren verkaufte sie dann. Das Gericht erkannte auf eine dreimonatliche Gefängnißstrafe.

Vor den Schranken der Strafkammer zu Graudenz stand kürzlich ein Erzwucherer. Handelsmann Jacob Lieb einem leichtsinnigen Gutsbesitzers Sohn Geld gegen Wechsel und Berechnung für die Prolongation des Wechsels auf ein Vierteljahr nicht weniger als 7000 pCt. Er wurde zu 3 Monaten Gefängniß, 300 M. Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

Von dem Landgericht zu Mainz wurde Marcus Löb von Worms wegen gewerbsmäßigen Wuchers zu einer Gefängnißstrafe von 1½ Jahr und zu einer Geldbuße von 5000 M. und Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt.

Jena. Unsere Bürgerschaft befindet sich gegenwärtig in großer Aufregung. Es sind hier nämlich vor einiger Zeit an einem Tage 21 Mensuren gewesen, und zufällig die Schläger, die gebraucht wurden, nicht gründlich gereinigt worden. Infolgedessen ist bei fast allen Studenten, welche bei den Mensuren verwundet wurden, Blutvergiftung eingetreten.

(Die Gefahr des Reisens sonst und jetzt.) In dem „Zeitalter der Postkutschen“ kam nach den Aufzeichnungen eines Statistikers in Deutschland auf 300 000 Reisende ein Todesfall und auf 30 000 eine Verwundung. In den ersten beiden Jahrzehnten des Eisenbahnwesens, das heißt von 1837 bis 1857 kam auf zwei Millionen Reisende ein Todesfall und auf

500 000 eine Verwundung. Heute nimmt unser Statistiker an, daß kaum unter 45 Millionen Reisende einer getödtet und unter einer Million einer verletzt wird.

(Die Chancen der Gewinne in der Lotterie.) „Jeder gewinnt einmal das große Loos, er muß es bloß erleben,“ so lautet ein alter, weiser Spruch. Ein calculatorisches Genie, ein Berliner Friseur, Namens Meinecke, hat nun mit einer unglaublichen Geduld für die 95 000 Loose der preussischen Classenlotterie Individuallisten angelegt, in denen jeder Gewinn verzeichnet ist, den jedes Loos von 1837 bis heute gemacht hat. Und dabei hat er herausgefunden, daß fast jedes Loos innerhalb 40 Jahren mit einem großen Gewinn herauskommt.

Ausland.

Paris, 23. Febr. In der Erklärung des Ministeriums heißt es nach Ankündigung der Anwendung des Gesetzes von 1834 daß kraft desselben die Prinzen ihrer militärischen Aemter entsetzt werden würden. Das Cabinet glaubt, daß im Augenblick Weiteres nicht zu veranlassen sei. Es müsse jedoch stets dafür gesorgt werden, daß die Republik nicht in Gefahr komme, wenn sie eines Tages auf ernste Verschwörer stoßen sollte. In den ihr zustehenden höchsten Rechten, in der Entschlossenheit Derjenigen, die für ihre Geschicke verantwortlich sind und in der Mitwirkung Aller, die an ihrer Gründung mitgearbeitet, müsse die Regierung stets die für ihre Sicherung nöthigen Gewalten finden.

Paris, 23. Febr. Der Kriegsminister unterbreitet heute dem Präsidenten ein Dekret, welches den Herzog von Chartres, Oberst im 12. Regiment in Rouen, und den Herzog von Alencon, Artilleriekapitän in Disponibilität versetzt.

Lyon. Einem hiesigen Kaufmann wurde auf seiner Heimreise aus Italien im Eisenbahnwagen die Geldtasche gestohlen, welche 270 000 Frank in Diamanten u. 6000 Frank in Papiergeld enthielt.

(Eine weite Luftfahrt) hat ein kleiner rother Ballon aus Kautschuk von kaum einem Fuß Durchmesser gemacht, den ein Pariser Restaurateur um die Weihnachtszeit steigen ließ, nachdem er an demselben eine Karte folgenden Inhalts befestigt hatte: „Oberfelder, Restaurateur, Hotel de Neptun, Quai d'Autenil 146, Paris. Wer diesen Ballon findet und mir anzeigt, erhält einen Liter alten Biskor franko zugesandt.“ Kurz darauf erhielt er einen Brief aus dem Gouvernement Grodno in Polen, worin ihm ein Pfarrer mittheilte, daß der Ballon gefunden worden sei. Derselbe hat in drei Tagen über 2000 Kilometer zurückgelegt, unbeschadet der Kreuz- und Querzüge, welche ihm keinesfalls erspart sein können.

London. Extrablätter berichten über eine schauerliche Katastrophe aus Jeffersonville. Dort

stürzte dieser Tage ein Asylhaus ein und wurden 200 Personen todt unter den Trümmern hervorgezogen. 80 andere liegen schwer verletzt darnieder.

Stockholm, 21. Febr. Prof. Nordenskjöld hat von der holländischen Regierung die Belohnung von 25 000 Gulden für sich beansprucht, welche die Generalstaaten im Jahre 1596 für die Entdeckung einer Nordostdurchfahrt ausgesetzt haben. Der damals von den Niederlanden ausgeschriebene Preis ist nicht zurückgezogen worden. Nordenskjöld hat hierauf fußend dieser Tage seinen Anspruch dem holländischen Ministerresidenten in Stockholm überreicht.

Verditscheff. Die aus Anlaß des Zirkusbrandes eingeleitete gerichtliche Untersuchung ist bereits zum Abschluß gelangt; angeklagt wurden neun Personen, welche die unglückliche Katastrophe unmittelbar veranlaßt haben sollen. In der Stadt hat sich die Aufregung schon einigermaßen gelegt. Der ursprüngliche Plan, wonach auf der Unglücksstätte zur Erinnerung ein Tempel errichtet werden sollte, wurde mit Rücksicht darauf, daß die Opfer der Brandkatastrophe verschiedenen Konfessionen angehört haben, fallen gelassen. Statt dessen ist man übereingekommen, ein passendes Denkmal auf dem Platze, wo nahezu 400 Personen infolge der Kopflosgigkeit der berufenen Organe umgekommen sind, aufzustellen. Das Theater, das übrigens seit dem Zirkusbrande gar nicht mehr besucht wurde, bleibt vorläufig „mit Rücksicht auf die Sicherheit des Publikums“ geschlossen.

(400 000 Schnapsgläser!) Wie die „Moskauer Zeitung“ berichtet, sind bei einer großen Moskauer Fabrik 400 000 Schnapsschalen mit dem Bemerken bestellt, daß dieselben recht stark, verschieden gefärbt und mit dem russischen Staatswappen versehen sein müssen. In diesen Schalen wird während der Volksfeste bei der Krönung in Moskau an das Volk der Schnaps ausgetheilt werden.

Konstantinopel, 23. Febr. Der „Ring Arthur“ ist bei Konstantinopel gescheitert; 14 Personen kamen um, der Rest ist gerettet.

Pandel und Verkehr.

Heilbronn, 23. Febr. (Ledermarkt.) Den mäßigen Zufuhren des heutigen Marktes ist eine recht lebhaft Nachfrage gegenüber gestanden, und die Preise haben sich meistens fest gestaltet, wenn auch nicht in allen Gattungen eine Besserung derselben nachgewiesen werden kann. Die gesuchteste Gattung war Schmalleder, für welches 10, sogar 15 Pfg. mehr als auf dem letzten Markte bezahlt worden sind; auch Wildleder hat einen wenn auch kleinen Preisausschlag erreicht, Sohlleder, soweit gute trockene Waare, Kalbleder und Zeugleder hielten sich fest auf den letzten Preisen. Das ganze zu Markt gebrachte Quantum ist verkauft worden und es wurden abgewogen: Sohlleder 24 437 Pfd., Wild- und Schmalleder 116 942 Pfd., Zeugleder 8029 Pfd., Kalbleder 11 001 Pfd. mit einem Gesamtumsatze von ca. 290 000 M.

Alle stuzten, außer Reinhold, dem die Mittheilungen bereits bekannt waren.

„Nun,“ sagte die Alte, zu dem Jäger gewendet, „so nehmen Sie das Mädchen und machen Sie wieder gut, was Sie an ihr verbrochen haben.“

„Mutter!“ rief Reinhold, indem er an der anderen Seite der Mutter niederkniete und deren welke Hand mit Küffen bedeckte.

„Jetzt geht,“ sagte Mutter Dore hastig. „Ich bin zu aufgereggt, ich bedarf der Ruhe!“

Alle verließen das Zimmer. Sie waren zu ergriffen von dem eben Erlebten, um die beiden Verlobungen heute schon feiern zu können. Man trank noch ein Gläschen Bier unter der alten Vinde und trennte sich dann.

Im Frühling des folgenden Jahres fand eine Doppelhochzeit in der „Gule“ statt. Es war eine einfache aber fröhliche Feier. Reinhold besand sich bereits in seiner neuen Stellung und nahm außer der jungen Frau auch den Vater mit, der pensionirt worden war. In dem traulichen Forsthaufe, das mitten im Walde und in schöner romantischer Gegend lag, entfaltete sich allmählich ein überaus liebliches Familienbild. Konstanze galt nicht nur als die schönste, sondern auch als die beste Frau der ganzen Gegend. Die Armen in den benachbarten kleinen Walddörfern verehrten sie wie eine Heilige; denn wo ein Kranker oder eine Kranke waren, wo Noth und Elend herrschten, da traf sie immer zur rechten Zeit ein und half.

Jedoch noch rührender gestaltete sich ihr Verhältniß zu dem Wilde des Waldes. Im Winter trug sie selber das Futter in den tiefen Schnee hinein, und Hirsche, Rehe und Hasen verkehrten mit ihr, als ob sie ihnen niemals etwas zu Leide gethan hätte.

Im Laufe der Jahre beschenkte sie ihren glücklichen Gatten mit zwei lieblichen Knaben. Eines Abends nun, im Monat Juni, lehrte der Vater aus dem Walde zurück und war Zeuge, wie Mutter und Kinder mit mehreren Rehen spielten, die zutraulich an sie herantraten und duftige Kräuter aus ihrer Hand fraßen.

„Konstanze!“ rief der junge Förster, indem er seine blühende prächtige Frau umarmte und sie küßte. „Wie glücklich sind wir!“ Er konnte vor Rührung nicht weiter sprechen.

(Geldwerth wilder Thiere.) Einen Begriff vom Geldwerth wilder Thiere verschafft eine Versteigerung, die kürzlich in North Woolwich bei Gelegenheit der Auflösung einer Menagerie stattfand. Sechs männliche Löwen wurden um den Preis von 21 000 Mark losgeschlagen; ein Elefant, welcher mit seinem Kopf eine Last von 140 Zentnern fortschieben konnte, erzielte 3150 Mark, vier an andere Elefanten, die sich durch besondere Gelehrsamkeit auszeichneten, 20 000 Mark.

(Wohhaft.) Schusterbub: „Herr Mayer — Herr Mayer halten S' — ich muß Ihnen was sagen!“ — Sonntagsreiter: „Zum Teufel, was willst du denn?“ — Schusterbub: „Sie haben mir gestern n' Malzbonbon zu wenig geb'n, ma' kriegt 8 — net 7 um 6 Pfennig.“

(Ländliche Liebesymptome.) Sie (zu ihrer Freundin): „Du, jetzt weiß i', daß mir der Fritz guet ischt!“ — „So, hat er dir's g'sagt?“ — „Nei', aber grad' hat er mi' mit der Gert' g'fikt!“ — Er (zu seinem Kameraden): „Du, jetzt weiß i', daß mir's Bärbel' guet ischt!“ — „So, hot se dir's g'sagt?“ — „Nei', aber grad' han i' se mit der Gert' g'fikt, no' hat se g'sagt: Du Lausbua, du!“

Altenstaig.
**Verakkordirung
einer Grabarbeit.**

Die Unterzeichneten verakkordiren am

Donnerstag den 1. März
Abends 5 Uhr
im Gasthaus zu den 3 Königen die
Ausgrabung eines Stellers von ca.
200 Kubikmeter Erde.

Ueberschlag und Bedingungen kön-
nen bei uns eingesehen werden.

J. M. und G. Walz,
Maurermeister.

Altenstaig.
**Färberlehrlings-
Gesuch.**

Ein geordneter junger Mann findet
eine Lehrstelle bei

Springer, Schönfärber.

Altenstaig.
**Nächsten Mittwoch
Mezelsuppe**
wozu freundlichst ein-
ladet
Bäder Bauer.

G. Wörner,
Zahntechniker
aus Freudenstadt
ist Samstag den 3. März im
Gasthof zum Waldhorn in Alten-
staig zu sprechen.

Altenstaig.
Einen guten
Arbeiter
sucht
Johs. Zoller,
Schuhmacher.

Altenstaig.
Ein tüchtiger
**Schuhmacher-
Geselle**
findet dauernde Be-
schäftigung bei
Johs. Schuler,
Schuhmacher.

Egenhausen.
2 Pferde,
unter 4 die Wahl, jetzt dem Ver-
kauf aus.
Georg Maier.

Altenstaig.
= Hüte =
zum
**Waschen, Färben &
Façoniren**
werden von jetzt ab wieder an-
genommen.
Johanna Strobel,
Modistin.

Bekanntmachungen.

Revier Altenstaig.
Bachräumung.

Durch das letzte Hochwasser sind verschiedene Ufermauern längs
der Nagold, deren Unterhaltung den angrenzenden Grundbesitzern obliegt,
beschädigt worden, und es liegen in Folge dessen viele große Steine im
Fluß. Dieselben sind, falls sie zur Wiederherstellung der Mauern benützt
werden wollen, unverzüglich aus der Nagold zu entfernen, da sie sonst
bei der demnächstigen Räumung des Flußbetts ohne Rücksicht beseitigt
werden müßten.

Es wird bei dieser Gelegenheit besonders darauf aufmerksam ge-
macht, daß die auf Rechnung der K. Forstverwaltung zu besorgenden
Bachräumungsarbeiten, sich ausschließlich auf Herstellung eines Floß-
fahrwassers beschränken, Privatinteressen aber dabei keine Berücksichtigung
finden können.

Altenstaig den 24. Febr. 1883.

K. Revieramt.

Altenstaig.
Empfehlung.

Durch neue Zubereitung meiner

= S e s e =

welche alle anderen Fabrikate an Güte übertrifft, wofür ich garantire,
empfehle ich dieselbe geneigter Abnahme.

Carl Bauer.

Altenstaig.
Zu Confirmationsgeschenken
empfehle:
= Gesangbücher =
und Gebetbücher
sowie Photographie- und Schreibalben,
Briefmappen etc.
Buchdrucker W. Rieker.

Stuttgart.
M. Holzinger
Gasthof zum römischen König (Holzstraße)
empfehlt reine Weine, ausgezeichnetes Lagerbier. — Zimmer zum
logiren. — Große Stallungen. —

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. VIERHUNDERT TAFELN.

Altenstaig.
Eine Parthie
Kleiderstoffreste,
sowie Lama-Reste
verkaufe, um rasch damit zu räumen, unter dem Selbstkostenpreis.
G. Wucherer.

Altenstaig Stadt.
Gelder nach Amerika
— nach allen Plätzen — besorgt und bringt Originalbescheinigungen
vom Empfänger bei
Buchdruckereibesitzer W. Rieker.

Holzverkäufe.

Gültlingen. Am Montag den
5. März d. J. aus dem Ge-
meindewald Heimen und Ober-
holz 185 Stück Langholz meist
Roßhannen mit 168 Fm., 54 St.
Sägholz mit 46 Fm., 15 St.
Buchen mit 13 Fm. Zusammen-
kunft Vormitt. 9 1/2 Uhr auf dem
Berghenberg beim Oberamtsgrenz-
stod.

Revier Nagold. Am Mittwoch
den 28. Febr., Vormitt. 10 Uhr,
aus Forst, Abth. 3, Nonnenbirke
und Abth. 6, Birken: 252 St.
Nadelholz-Langholz mit zusammen
108 Fm. 1 dto. Sägholz mit
1 Fm., 28 St. Derbstangen über
13 m, 29 dto. 11—13 m, 3 dto.
6—11 m lang, 48 Nm. Nadel-
holzscheiter, Brügel und Anbruch
und 1440 St. gebundene Nadel-
holzwellen. Zusammenkunft auf
dem Thalweg beim Wildschützen-
gräble.

Gar mancher Kranke

würde viele Schmerzen weni-
ger zu ertragen haben, wenn
er gleich die richtigen Mit-
tel gegen sein Leiden zur Hand
hätte. Es ist daher ein Buch,
welches, wie „Dr. Viry's Heil-
methode“, die Krankheiten nicht nur
beschreibt, sondern auch gleichzeitig
ärztlich erprobte und tausendfach be-
währte Hausmittel angibt, für jeden
Kranken von größtem Werth.
Genannte Broschüre, deren Text
durch viele Illustrationen erläutert
ist, wird von Richter's Verlags-
Anstalt in Leipzig für 1 M. 20 Pf.
franco versandt.

Von den von mir verschlossenen
Ulmer Münsterbaulosen
hat die Nr. **21665** 50 Mark
gewonnen.
Die **Ziehungs-Liste** liegt bei mir
zur Einsicht auf.
W. Rieker.



Nur die besten Cacao-Sorten werden
verarbeitet.
Puder-Cacao's, absolut rein und scha-
lenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zu-
satz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit
Garantie-Marke „Rein Cacao und Zucker“
von M. 1.60 ab.
Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufs-
preise.
Unsere **Kaiser-Chocolade** (pr. 1/2 Ko.
M. 5) ist das Beste, was in Chocolate
gefertigt werden kann.
Dépôt Schilder kennzeichnen die Verkaufs-
stellen, woselbst auch wissenschaftliche Ab-
handlungen über den Nährwerth des Cacao
erhältlich.
Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., königl. Großherzogl. u. Hoflieferant.

Standesamtliche Anzeigen.
Gestorben:
Christine Bexerle, geb. Seßler, Ehe-
frau des Schuhmachers Gottlieb
Friedrich Bexerle hier, im Alter
von 64 Jahren, 3 Monaten. Be-
erdigung: Dienstag Nachmittag
1 1/2 Uhr.

20-Frankenstücke . . . M. 16. 20—24
Englische Sovereigns . . . 20. 35—41
Russische Imperiales . . . 16. 72—76
Dollar in Gold . . . 4. 19—22